



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

**Friede**

**13.12.1986**

**Digitales Archiv**

Shelf Mark: 1.3.1.1.15

---

CC-BY-SA-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International  
Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-149](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-149)

Höttingerbrief: Friedenswallfahrt 1

13.12.86

Liebe Jungsbrüder!

95,00h

Zunächst danke ich allen, dem  
Verbreiter des offiziellen Jungsbriefs  
und den Betreuer, die in dieser Stunde  
zum Höttinger Brief heraufgekomm-  
nen sind.

Die Justitia live der Stadt Jungs-  
Briefen ~~ist~~ gibt einem Anliegen, das  
uns alle links: Dem Frieden.

Der <sup>erste</sup> Friede ist heute oft genug  
unter uns als Phrase, als Adressier-  
wort, als geometrischer, ein Wort, das  
jeder in den Mund nimmt, vom  
Diktator über den Terrorismus bis zum  
wilden Waffenschreiber. Ein Wort  
hier und heute vom Frieden wird als  
Phrase reden.

Manche gebrauchen das Wort Frieden  
als Protest. Hier und da ist es ein  
wichtiges <sup>ein Protestwort</sup> berechtigter Protest, manchmal ein  
fehlgeleiteter, wenn überlegt,  
fast immer ein begreifbar. Nicht  
ist es zu wenig, wenn Friede nur ein  
lautstarkes Protestwort bleibt.

Schwieriger ist es, den Frieden als  
Konkrete Aufgabe anzugehen. Ob  
das der Frieden in der Stadt, in der  
Gemeinde ist, in der Kirche, <sup>1987</sup> im  
Staat, im sozialen Bereich, im Be-  
friede oder in der Weltpolitik ist —  
da genügt weder Phrasen noch Pro-  
test, da braucht es innere Größe,  
geistige Werte und ein großes  
Mut von realistischem Hausver-  
stand und Verhandlungsgeschick.

AT-DAI 13.1.1.15

A.3.1.1.15

Aber meine Liebe, wir können  
 Strände auf dem Höltingersee  
 geschichts mit Frieden, aber  
 anders. Hier ist es nicht <sup>gegenstand</sup> Pläne,  
 nicht Protest und nicht von  
 gewaltigen menschlichen Aufgabe.  
 Hier wird der Friede zum Gebot.  
 Friede als Geschenk von oben.

Vor ein paar Tagen bei ich über  
 den Winter von St. Nikolai ge-  
 gangen. Dort beim Lesen der Namen  
 an einem Grab ist mir eine kleine  
 Inschrift aufgefallen, die wie  
 zufällig auf der Seite ein gemessenes  
 war: Eine Mutter, 27 Jahre alt,  
 noch 1 Kind, 7 1/2 Jahre, und Zwillinge  
 je, 3 Jahre, gestorben beim Oberba-  
 angriß des. 43 oder 44. — <sup>Erkrankte im</sup> <sup>Masienort</sup>

Es braucht nicht mehr als diese  
 winzige Inschrift, um mit einem  
 Male das ganze Elend, den <sup>anfangen</sup> <sup>ausgehen</sup>  
 Sinn, das Leid der Krieger <sup>ausgehen</sup>  
 von der Vergangenheit in die  
 Gegenwart, von Afghanistan bis Wma-  
 rague, vom Libanonkrieg, vom dem  
 man nicht erinnert, und bis zu den  
 letzten Kriegen, die der Welt offenbaren  
 hat schon längst verändert sind, weil  
 sie sich hinter einem dicken, schweren  
 Propagandavortrag abspielen.

Meine Liebe, es lastet uns immer  
 den Frieden beten. Lastet uns keine  
 beten, aus diesem Blickfeld aller  
 Herbigtüm, zu dem die Juden brachen  
 seit Jahrzehnten der Welt voran  
 mit das immer ein kleines, beschränkt

des Heiligens, geblicke 181,  
das wir unsern großen Glauben ver-  
breitet hat, aber immer eine stiller  
Zuflicker war.

Beten wir um Bewahrung vor  
dem Krieg.

und die Beendigung der Kriege!

Beten wir um Menschen, die im  
öffentlichen Leben und in der Welt  
politik mit Tatkraft und Klugheit,  
Auge und Geist für die besten für  
den Frieden arbeiten.

Beten wir für alle, die sich um  
den Frieden kümmern, ob jung oder  
alt, ob im bürgerlichen Stand oder im Men-  
schenwerk, ob Arbeiter oder  
Arbeitnehmer.

Beten wir um den Frieden, der  
noch weicher ist als der politische  
Friede, der Friede, der persönliche  
Probleme und Weltkatastrophen  
übersteigt, der Friede, den die Welt  
nicht geben, wenn den Frieden, den  
die heilige Schrift SCHALOT  
nennt, und der die letzte große  
Geborgenheit in Gott ist.

Maria, Königin der Friedens,  
Bitten für uns!